

Historische Gebäude – schon bald vergessen?

Das Junkerhaus

Bis Dezember 2013 stand in der Untergasse in Spangenberg das Junkerhaus. Vom Marktplatz aus konnte man einen seiner Giebel mit dem gotischen Tor im Erdgeschoss sehen. Es musste wegen Baufälligkeit abgerissen werden, weil es durch einen Jahre zurück liegenden Brand und die Löscharbeiten unbewohnbar geworden war. Auch Dachflächen waren in Mitleidenschaft gezogen worden und notdürftig aufgelegte Platten konnten das Eindringen von Niederschlagswasser nicht verhindern.

Dieses Junkerhaus war früher einer von drei bekannten Burgsitzen. Dazu schreibt Heinrich Wittmann in seinem Büchlein ‚Stadt und Schloß Spangenberg‘ von 1962:

„Der Herrschaftsbereich der Landgrafen war schließlich doch Kassel, so daß sie bei aller Vorliebe für Spangenberg die meiste Zeit doch in Kassel oder Marburg zubringen mußten. Andererseits aber war der Besitz und die strategische Bedeutung der Burg Spangenberg doch zu wichtig, als daß sie die Burg längere Zeit ohne Aufsicht hätten lassen können. Sie setzten deshalb Burgvögte, auch Burggrafen genannt, ein, denen die Verwaltung der Burg oblag; und mit der Sicherung des Gebietes betrauten sie die in der Nähe wohnenden Adelsgeschlechter, wie die Herren zu Elbersdorf, von Bischofferode oder von Boyneburg. Für die Dienste, die diese Herren damit dem Landgrafen leisteten, erhielten sie eine Anzahl Dörfer, Äcker, Wiesen und Wälder ‚zu Lehen‘. d. h. geliehen, von denen sie ihre Einkünfte in Form von Naturalien und Zinsen bezogen. Die Verwaltung dieser Lehen aber machte wiederum ihre Anwesenheit in Spangenberg öfter und länger notwendig, so daß sie dazu übergingen, sich eigene Häuser in der Stadt zu erwerben, die den Namen Burgsitz erhielten. Das Salbuch (Grundbuch) von 1579 nennt 3 solcher Burgsitze oder ‚Burgsesse‘, a) den Burgsitz hinter dem Kloster, den itzo Jeorg von Bischofferode bewohnt, b) ist wüst, liegt bei der Schneiderei, gehört auch Jeorg von Bischofferode, c) ist Baltzer Philipps von Boyneburgs gewesen, hat Frau Margaretha von der Saal erbauet.“

Das Junkerhaus war der unter a) genannte Burgsitz der Herren von Bischofferode. Weiter bei Wittmann: *„Henne von Bischofferode verkaufte dieses Haus 1470 dem Karmeliterkloster zu Spangenberg, an dessen Grundbesitz das Haus mit seinem Hof angrenzte. Wie wir als ziemlich sicher annehmen können, haben die Mönche in diesem Hause eine Klosterschule eingerichtet, die vorwiegend von den Söhnen der umwohnenden Adelsfamilien, den Jungkherren, wie man sie damals nannte, besucht wurde. Von dieser Zeit an dürfte sich der Name Junkerhaus erhalten haben, wenn es nicht schon auf die Junker von Bischofferode selbst zurückgeht.*

Als 1527 mit der Einführung der Reformation die Klöster in Hessen aufgehoben wurden, wurde das Haus Staatseigentum und damals dem oben erwähnten zweiten Lehen –Elbersdorf und Kaltenbach- zugeschlagen. 1597 finden wir es bereits unter den Lehensgütern genannt, und 1610 wird der Obristleutnant Walrab von Boyneburg als Erbe derer von Bischofferode damit belehnt. Damit bleibt es, wie das gesamte Lehen in Besitz dieser Familie, bis es 1768 an

die Familie von Lindau übergeht, die es wiederum 1831 an die Familie Müldner von Mülnheim weitergibt. Das Haus ist jahrhundertlang vermietet gewesen und hatte für die Verwaltung der Lehen keinerlei Bedeutung mehr, so daß der kurfürstliche Lehnshof zu Kassel dem Herrn von Müldner 1835 die Erlaubnis zum Verkauf gab. Mit allem, was in dem Haus erd-, wand-, band-, mauer-, nied- und nagelfest ist, geht es schon damals für einen Kaufpreis von 800 Reichstalern in bürgerlichen Besitz über.“